



Fig. 1 Aggsbach, Pfarrkirche und Pfarrhof (S. 66)

Aggsbach (Spitz), Markt

Literatur: Top. II 11; Beiträge zur Geschichte der Pfarre Aggsbach, Konsistorialkurrende IV 294; FAHRNGRUBER 12; WEISKERN 5; REIL, Donauländchen, 142. — (Paläolithische Funde) M. Z. K. N. F. XVIII 142; M. HOERNES, Diluv. Mensch in Europa 124. f. 45. 49. — (Kirche) W. A. V. V. — (Grabstein 5) W. A. V. XXVI 205 (Abb.).

Alte Ansichten: Zwei Lithographien nach J. Alt von Kunike 1826 (aus Donauansichten). — Farbige Lithographie nach A. (Jakob) Alt von Sandmann um 1850. — Lithographie nach J. Alt um 1830.

Zum erstenmal genannt in der Urkunde Ludwig d. D. für Nieder-Altaich v. J. 830 [MÜHLBACHER 1340 (1302)], durch welche dem Stift von Karl d. G. geschenkter Besitz bestätigt wird, als „Accusabah“. Größere Besitzungen hatte das genannte Kloster hier jedenfalls noch im XIII. Jh., wie aus dem Notizenbuch des Abtes Hermann hervorgeht (CHMEL, Archiv für österr. Gesch. I a 22 f.). Im XIV. Jh. waren die Kuenringer hier begütert (FRIES, Die Herren v. Kuenring, Reg. 775). Wann der Ort landesfürstlich wurde, wissen wir nicht, ebensowenig wie uns die Zeit bekannt ist, in der er das Marktrecht erhielt. Zu Anfang des XVI. Jhs. war er jedenfalls im Besitz des Landesherrn und blieb es bis 1628, in welchem Jahr er von der Hofkammer verkauft wurde, um nach wiederholtem Wechseln der Besitzer 1797 wieder an die k. u. k. Familienfondsgüter zu kommen. 1580 wurden hier von der damaligen Inhaberin Susanna Freün v. Teufel lutherische Prädikanten angestellt.

Geschlossener Ort am linken Ufer der Donau dem Dorf gleichen Namens gegenüber gelegen; ein Teil des Ortes zieht sich an dem gleichnamigen Bache landeinwärts. Allg. Charakt.

Diluviale Lößfunde von Herdstellen und Arbeitsplätzen hinter dem Ort am Bergabhang, jetzt im Naturhistorischen Hofmuseum (Zeit: letztes Interglazial oder frühes Postglazial, „Solutrén“).

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt.

Die Kirche bestand seit Anfang des XIV. Jhs.; 1337 wurde der Weingarten Wolfenpointh zur Kirche gestiftet; 1369 stifteten Johann Püschinger und Verona, seine Hausfrau, einen Jahrestag zu Aggsbach „und dass solle alles geschehen in Unser Frau Kirchen zu Aggspach, die Unsere Vorvodern gestiftt haben“. (Ein Grabstein von Albrecht Püschinger von 1403 befand sich außerhalb der Kirche, Konsistorialkurrende IV a. a. O.) Nach der protestantischen Zwischenzeit erscheint die Kirche 1637 als Filialpfarre von Spitz, seit 1724 ist sie stabile Pfarre, die bis 1797 Nieder-Altaich inkorporiert blieb. Die gegenwärtige Kirche stammt vom Anfange des XV. Jhs. Die jetzige Form des Chores, der Fenster und der Empore stammen von 1779, nachdem schon vorher verschiedene Arbeiten in der Kirche durchgeführt worden waren, z. B. 1728 die Pflasterung der Kirche und Marmorierung des Hochaltares. In einer Dekanatsstatistik von 1780 wird die Kirche non admodum ampla, sed bene ornata genannt (Hippolytus, II 84). Pfarrkirche.
Geschichte.